

Mit der roten Schleife gegen die Ausgrenzung

Soziales Die Ulmer Aids-Hilfe zieht nach 30 Jahren eine gemischte Bilanz. Medizinisch ist viel passiert, aber Betroffene werden noch immer diskriminiert. *Von Pia Reiser*

Auch nach 30 Jahren gibt es für die Aids-Hilfe in Ulm noch viel zu tun in Sachen Aufklärung und Prävention. Knapp 13 000 Menschen in Deutschland wissen nichts von ihrer HIV-Infektion. Noch immer werden Menschen mit HIV diskriminiert. Und noch immer trauen sich viele nicht einmal, ihrer Familie oder Freunden von der Krankheit zu erzählen.

Genau an dieses Thema knüpft der Welt-Aids-Tag am Freitag, 1. Dezember an. Er steht unter dem Motto: „Wir können positiv zusammen leben. Weitersagen!“ Für Ulm hat die Aids-Hilfe zahlreiche Aktionen geplant. Hinzu kommt in diesem Jahr noch der Festakt zum 30-jährigen Bestehen des Vereins am 29. November.

Welche Bilanz zieht die Aids-Hilfe nach drei Jahrzehnten? Medizinisch hat sich sehr viel verändert. „HIV-Patienten können heute mit der Krankheit alt werden“, sagt der Arzt Georg Härter, der schwerpunktmäßig HIV-Patienten behandelt. Die Medizin ist inzwischen so weit, dass die HI-Viren nicht mehr nachweisbar sind und Patienten damit grundsätzlich nicht mehr ansteckend.

Doch dieses Wissen ist noch nicht bei jedem angekommen. „Gerade die 50 bis 60-Jährigen sind oft aufgeklärt, aber auf dem Stand von damals“, sagt Franziska Walk von der Aids-Hilfe. Und in der jüngeren Generation ist das Thema Aids und HIV ebenfalls nicht mehr so präsent wie in der Generation, die mit Freddy Mercury aufgewachsen ist.

In Schulen oder Flüchtlingsunterkünften leistet die Aids-Hilfe deshalb weiterhin Aufklärungsar-

beit. „Ich denke, wir haben uns in Ulm und der Region etabliert“, sagt Waltraud Schwendele, Sozialarbeiterin bei der Aids-Hilfe. Anfangs hätten sie noch kämpfen müssen, um an Schulen über die Erkrankung zu informieren.

Schwieriger ist in der Region die Präventionarbeit bei Männern geworden, die Sex mit Männern haben. „Die Zahl der öffentlichen Treffpunkte geht immer mehr zurück“, erzählt Schwendele. Dies liege zum einen daran, dass öf-

fentliche Plätze so unattraktiv gestaltet würden, so dass die Männer sich dort nicht mehr dezent treffen könnten. Zum anderen würden heute viele Verabredungen über das Internet getroffen – und an diese Männer kommt die Aids-Hilfe nicht mehr heran.

HIV-Positive können mit der Krankheit oft ganz gut leben – wäre da nicht die Angst vor Ausgrenzung. „Die Diskriminierung ist wirklich da“, erzählt Franziska Walk. Sie werden bei der Arbeit gemobbt, von ihrem privaten Umfeld gemieden oder sogar von ihren Ärzten abgelehnt. Der Arzt Georg Härter berichtet von Zahnärzten, die sich weigerten, HIV-Positive zu behandeln oder diese lange warten ließen. Auch in Flüchtlingsunterkünften sei die Diskriminierung ein „wirkliches Problem“. Denn wenn dort jemand beispielsweise die Tabletten einer Patientin fände, sei die Frau sofort aus der Gemeinschaft ausgeschlossen.

Auf diese Ablehnung macht der Welt-Aids-Tag wieder aufmerksam. Mit der roten Schleife kann am 1. Dezember jeder seine Toleranz und Solidarität mit Menschen zeigen, die von HIV oder Aids betroffen sind.

Jubiläumsfeier und Aktionen am Welt-Aids-Tag

Jubiläum Mit einem Festakt und Vorträgen feiert die Aids-Hilfe ihr 30-jähriges Bestehen im Fritz-Nobbe-Saal des Bundeswehrkrankenhauses am Mittwoch, 29. November, ab 17 Uhr.

Infostand Am Freitag, 1. Dezember, und Samstag, 2. Dezember, steht die Aids-Hilfe je von 10.30 bis 19 Uhr mit einem Infostand in der Innenstadt.

Gottesdienst Zum Gedenken an die Opfer der Krankheit und zum Zeichen der Solidarität findet am Freitag, 1. Dezember, ab 18.30 Uhr ein Gottesdienst im Café JAM statt.

Lesung Am Sonntag, 3. Dezember, liest Auto Jan Stresenreuter aus seinem Krimi „Aus Hass“ vor. Ab 15 Uhr in der Aids-Hilfe, Furttenbachstraße 14.

Testabend Am Mittwoch, 6. Dezember, bietet die Aids-Hilfe in ihren Räumen einen anonymen Zugang zum HIV-Test an. 18 bis 20 Uhr, Furttenbachstraße 14.

Nikolausaktion Für die Aktion 100 000 ziehen ehrenamtliche Mitarbeiter der Aids-Hilfe ab 20 Uhr durch die Kneipen Ulms und Neu-Ulms, sammeln Spenden und verteilen Kondome.